

# Eichhörnchen als Pilzjäger

Autor(en): **Strübin, H.Th.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **25 (1947)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933962>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Eichhörnchen als Pilzjäger

Zu der Beschreibung von J. Schneider in der Augustnummer unserer Zeitschrift über einen vierbeinigen Pilzjäger kann ich folgendes berichten.

Eines Sonntags im Juli 1945 befand ich mich mit meiner Familie auf der Terrasse meines Hauses, das sich vor der Stadt befindet. Diese Terrasse ist von einem Grasrasen umgeben, auf welchem ein Tannenbaum und ein Apfelbaum steht. Auf einmal bemerkte meine Tochter ein Eichhörnchen auf dem Tannenbaum, ungefähr zwei Meter von uns entfernt, das uns mit seinen Sprüngen vom Tannenbaum auf den Apfelbaum amüsierte. Nach einer gewissen Zeit glitt es am Stamm des Tannenbaums herunter und spazierte auf dem Boden unter dem Apfelbaum. Es ging nicht lange, so kratzte es auf dem Boden und trug etwas im Maul auf den Apfelbaum, wo es daran knapperte; dieser Vorgang wiederholte sich zwei- bis dreimal. Wir verhielten uns natürlich mäuschenstill, um das Naturbild nicht zu stören. Nachdem das Eichhörnchen verschwunden war, untersuchte ich die von ihm aufgerissene Stelle und förderte einige Reste einer kompakten Masse zu Tage. Es war ein Pilz, und wie mir Dr. Jules Favre, dem ich diesen Pilz zu untersuchen gab, mitteilte, war es eine Hypogae (*Hymenogaster calosporus* Tul.). Diese Hypogae befand sich etwa zwei Zentimeter unter dem Boden, also ein Zeichen, daß der Geruchssinn der Eichhörnchen sehr stark entwickelt ist. Seit dieser Zeit fand ich nun öfters Hypogaen unter dem Apfelbaum.

H. Th. Strübin

### **Cortinarius (Phlegmacium) lilacinopes Britz.**

**Cortinarius (Phleg.) russeus Henry = Phlegmacium russum Rick. non Fr.**

Von Jules Favre, Genf

T A F E L 2

#### **1. Cortinarius lilacinopes Britz. (Lilastieliger Schleimkopf.)**

Hut zuerst konvex, schließlich ausgebreitet und dann beinahe gebuckelt, gewöhnlich 6–8,5 cm, ausnahmsweise 12,5 cm breit, schmierig, trocken glänzend, gelbbraun bis fast orangebraun, Rand bei ganz jungen Exemplaren violettlich mit bläßen lilafarbenen Resten der Cortina. Die Oberfläche ist etwas scheckig-geflammt durch Bündel von dunkleren, eingewachsenen Fasern, welche die orangebraune Färbung des Untergrundes abschwächen.

Lamellen ausgebuchtet, mehr oder weniger mit Zahn herablaufend, gedrängt (65 bis 74), ziemlich dick und ziemlich breit (8,5 bis 10 mm), Seitenflächen ohne Fältchen, zuerst graulich-lila, dann lehmfarben und schließlich kaum leuchtend zimmetbraun, Schneide wellig und anfänglich etwas blasser, dann gleichfarbig.

Stiel voll, schließlich mit weichfaserigem Mark, oben zylindrisch, gegen die Basis allmählich verdickt zu einer fast gerandeten, sehr verschieden geformten Knolle. 9–14 cm lang, oben 10,5–16 mm (ausnahmsweise 22 mm), unten 26 bis 42 mm dick, faserig und seidig geflammt, anfänglich ganz violett mit fast weißer, wolliger Knolle, dann von der Basis nach oben bräunlichgelb verfärbend, die Spitze bleibt violettlich.

Cortina lilafarbig, nicht reichlich.